



von Roland Greger - Bibelcheck #14 vom 2.2.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Gemeinsame Sache machen ... mit Gott

Einstieg: Warum überhaupt gemeinsame Sache mit Gott?

Wir Menschen rasen durch die Welt, tun Dinge, die wir glauben tun zu müssen und freuen uns über Erfolge. Allerdings wenn's sich hinzieht oder gar misslingt, dann versinken wir in Frust. So geht unser Leben dahin ...

Hast du bei alldem eigentlich bemerkt, dass du schon eine ganze Menge an Einladungen bekommen hast? Keine Einladung zur Weihnachtsfeier oder zum Jubiläum von Kollege Müller, sondern du öffnest die Einladungskarte und der Absender ist ... Gott!

Die wenigsten bemerken seine Einladungen überhaupt, die jeder von uns immer und immer wieder erhält. Aber ob wir sie sehen, erkennen oder gar annehmen, das steht auf einem ganz anderen Papier.

Genau darüber wollen wir in unserem heutigen Bibelcheck sprechen: Gott lädt uns ein, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Nicht als religiöse Pflichtübung oder als spiritueller Leistungsnachweis, sondern als Beziehung.

Die Bibel beschreibt das an vielen Stellen. Zum Beispiel in Psalm 121:1-2. Da heißt es:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Das ist als würde Gott uns sagen: „Du musst das nicht allein schaffen. Ich bin da.“

Oder Jesus sagt in

Johannes 15:5:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“

Das ist ein ziemlich schönes Bild. Es bedeutet: Wenn wir mit Gott verbunden sind, dann entsteht etwas Gutes. Nicht, weil wir uns abstrampeln, sondern weil wir angeschlossen sind an die richtige Quelle.

Genau darum geht es in unserem heutigen Bibelcheck von JC channel, dem Jesus Christus Kanal, nämlich um „gemeinsame Sache machen ... mit Gott“. Herzlich willkommen. Ich bin Roland Greger.

Gott sucht Beziehung, nicht Leistung

Wenn wir ehrlich sind, haben viele von uns irgendwann das Gefühl entwickelt, dass Gott so etwas wie ein strenger Chef ist. Einer, der Listen führt, der kontrolliert, ob wir genug gebetet, genug Bibel gelesen, genug „fromme Dinge“ getan haben.

Aber so ein Bild stammt eher aus unserer Kultur als aus der Bibel. Gott ist kein Manager, der unsere Performance bewertet. Er ist der gerechte Vater, der enge Beziehung zu uns sucht.

Jesus sagt:

Offenbarung 3:20

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“

Das ist kein Kontrollgang, das ist ein Besuch, ein Beziehungsangebot. Jesus steht nicht mit verschränkten Armen da und sagt: „Na, wie läuft's mit deiner Heiligkeit?“ Er sagt: „Mach mir auf. Ich will Zeit mit dir verbringen.“

Und in Jesaja 43:1 spricht Gott:

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Ist das nicht wunderschön, wie liebevoll er uns da anspricht? Gott sagt nicht: „Du gehörst zu meinem Unternehmen.“ Er sagt: „Du gehörst zu mir. Ich kenne deinen Namen.“

Wenn Gott uns also einlädt, gemeinsame Sache zu machen, dann beginnt das nicht mit Aufgaben, sondern mit Nähe. Es beginnt nicht mit „Tu dies oder jenes für mich“, sondern mit „Komm zu mir“. Jesus beschreibt das so:

Johannes 10:14-15

„Ich bin der gute Hirte; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.“

Das ist Beziehungssprache. Das ist Vertrauen. Das ist Nähe. Und vielleicht ist das der Punkt, an dem wir innerlich einmal ganz tief durchatmen können. Denn viele von uns tragen ein unsichtbares Päckchen mit sich herum: den Druck, Gott beeindrucken zu wollen. Aber Gott lässt sich nicht beeindrucken. Er lässt sich berühren.

Er sucht nicht perfekte Menschen, sondern aufrichtige Menschen. Er sucht Menschen, die ehrlich sind, Menschen, die manchmal zweifeln, Menschen, die Fehler machen und trotzdem wieder aufstehen.

Wenn wir mit Gott gemeinsame Sache machen, dann nicht, weil wir so großartig sind, sondern weil er uns liebt. Und weil er uns einlädt, mit ihm durchs Leben zu gehen. Er möchte uns nicht als Angestellte, sondern als Kinder.

Und das ist genau der Moment, in dem wir merken: Beziehung ist nicht die Belohnung für gute Leistung, Beziehung ist der Anfang!

Gemeinsame Sache heißt Gottes Perspektive übernehmen

Wenn wir mit Gott gemeinsame Sache machen wollen, dann beginnt irgendwann ein faszinierender Prozess: Wir merken, dass unsere Sicht auf die Dinge nicht immer die beste ist.

Wir sehen oft nur das, was direkt vor unserer Nase liegt. Gott sieht das große Ganze.

Wir sehen den Moment. Gott sieht die Geschichte.

Wir sehen das Problem. Gott sieht den Weg hindurch.

Und genau deshalb lädt er uns ein, seine Perspektive einzunehmen.

Römer 12:2

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes.“

Das klingt erstmal ein bisschen nach geistlichem Update. So wie: „Bitte starten Sie Ihr System neu, um die Änderungen zu übernehmen.“ Aber eigentlich bedeutet es: Lass Gott deinen Blick weiten. Lass ihn dir zeigen, was wirklich zählt.

Dazu Beispiele aus dem Alltag: Du bist spät dran, aber nun stehst du im Stau und kommst nicht voran. Du betest: „Herr, bitte mach die Straße frei.“ Aber Gott antwortet nicht mit einem Engel, der die Autos zur Seite schiebt, sondern lehrt dich Geduld bewahren. Das ist nicht gerade das, was du wolltest ... aber es ist vielleicht genau das, was du in diesem Moment brauchst.

Oder du stehst vor einer schweren Entscheidung und willst unbedingt wissen, wie die nächsten fünf Schritte aussehen. Aber Gott zeigt dir nur den nächsten halben Meter. Das ist nicht mangelnde Kommunikation. Das ist Fürsorge, denn manchmal würden uns fünf Schritte auf einmal überfordern.

Psalms 119:105

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“

Eine Leuchte für den Fuß, nicht ein Flutlicht für deine ganze Zukunft! Gott zeigt uns genug, um weiterzugehen, aber nicht so viel, dass wir glauben, wir könnten es ohne ihn.

Und dann gibt es diese Momente, in denen wir uns fragen: „Warum passiert das gerade? Warum dieser Weg? Warum diese Herausforderung?“ Und Gott antwortet nicht immer mit einer Erklärung, aber oft mit einer Einladung: „Vertrau mir. Ich sehe mehr als du.“

Sprüche 3:5-6 bringt es wunderschön auf den Punkt:

„Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand; erkenne ihn auf allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen.“

Das bedeutet nicht, dass unser Verstand schlecht ist, es bedeutet nur, dass er nicht das letzte Wort ist.

Gottes Perspektive ist größer.

Sie ist liebevoller.

Sie ist weiser.

Und wenn wir anfangen, sie zu übernehmen, verändert sich unser Alltag.

Wir reagieren anders.

Wir entscheiden anders.

Wir sehen Menschen anders.

Wir sehen uns selbst anders.

Und plötzlich merken wir:

Gemeinsame Sache mit Gott heißt nicht, dass wir alles verstehen. Es heißt, dass wir jemandem vertrauen, der alles versteht.

Gottes Kraft statt eigener Anstrengung

Es gibt diesen Moment, den wahrscheinlich jeder kennt. Wir versuchen, alles selbst zu stemmen. Wir organisieren, planen, kämpfen, schleppen, rennen, und irgendwann merken wir: „Ich bin durch. Komplett. Ich kann nicht mehr!“ Genau da setzt Gott an. Er hält uns keinen Vortrag über Zeitmanagement, sondern kommt mit einem Angebot: „Du musst das nicht allein tragen.“

In 2. Korinther 12:9 sagt Gott:

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Das ist eine dieser Bibelstellen, die viele erst einmal nicht wirklich mögen. Wir denken: „Schwach sein? Ich? Nein danke!“ Aber Gott meint etwas ganz anderes:

Er sagt nicht, dass Schwäche gut ist. Er sagt, dass Schwäche kein Hindernis für ihn ist. Sie ist sogar der Raum, in dem seine Kraft erst richtig sichtbar wird.

Wir leben in einer Welt, die uns ständig einflüstert: „Du musst stark sein. Du musst alles im Griff haben. Du musst funktionieren.“

Gott aber sagt: „Du darfst atmen. Du darfst loslassen. Du darfst dich auf mich verlassen.“

Und das ist ein völlig anderer Lebensstil.

Jesaja 40:29-31 beschreibt das wunderschön:

„Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“

Das ist kein poetischer Trostspruch, das ist eine geistliche Realität. Wer sich an Gott hängt, wird nicht schwächer, er wird erneuert. Vielleicht kennst du das: Du betest, aber nicht, weil du so stark bist, sondern weil du nicht mehr kannst. Und plötzlich merkst du, da kommt Frieden, da kommt Klarheit, da kommt Kraft, die nicht aus dir selbst stammt.

Jesus spricht in Johannes 14:26 über den Heiligen Geist:

„Der Beistand, den der Vater in meinem Namen senden wird, der Heilige Geist, wird euch alles weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Das bedeutet, du musst nicht alles wissen, du musst nicht alles können, du musst auch nicht alles allein herausfinden. Gott gibt dir jemanden an die Seite, der dich stärkt, erinnert und führt. Gemeinsame Sache mit Gott heißt also nicht, dass wir uns noch mehr anstrengen müssen, es heißt, dass wir lernen, aus einer anderen Quelle zu leben. Nicht aus unserer eigenen Kraft, die begrenzt ist, sondern aus *seiner* Kraft, die unerschöpflich ist.

Es gibt Momente, da zeigt sich das ganz praktisch:

Du hast ein Gespräch vor dir, das dir schwerfällt => plötzlich hast du Worte.

Du stehst vor einer Aufgabe, die dich überfordert => plötzlich hast du Mut.

Du bist innerlich leer => plötzlich kommt ein Trost, der nicht erklärbar ist.

Das ist Gottes Kraft! Nicht spektakulär im Sinne eines Feuerwerks, sondern spektakulär im Sinne von: „Ich hätte das allein niemals geschafft.“ Genau deshalb ist gemeinsame Sache mit Gott so befreiend. Denn wir müssen nicht mehr die Helden unserer eigenen Geschichte sein. Wir dürfen die sein, die sich an den wahren Helden, das ist Jesus, lehnen.

Mit Gott handeln heißt Vertrauen in Bewegung

Bis hierher haben wir viel darüber gesprochen, was es bedeutet, mit Gott verbunden zu sein, seine Perspektive zu übernehmen und aus seiner Kraft zu leben. Aber irgendwann kommt ein Punkt, an dem all das nicht nur Theorie bleiben darf. Vertrauen wird erst dann sichtbar, wenn es

sich bewegt. Und Glaube ist nicht nur ein Gefühl, er ist auch kein inneres Kopfnicken, Glaube zeigt sich, wenn wir einen Schritt machen, obwohl wir noch nicht alles sehen.

Hebräer 11:1

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Das bedeutet nicht, dass wir keine Fragen haben, es bedeutet, dass wir trotz unserer Fragen sagen können: „Gott, ich gehe mit dir.“

Und dann gibt es noch diese berühmte Geschichte mit Petrus auf dem Wasser. Da geht Jesus über das Wasser auf das Boot zu, in dem die Jünger gegen den Sturm kämpfen. Zunächst erschrecken sie, aber dann ruft Petrus Jesus zu:

Matthäus 14:28

„Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“

Und Jesus sagt nur ein Wort: „Komm!“ Das ist der Moment, in dem Vertrauen in Bewegung kommt. Petrus hätte auch sagen können „Nee, das ist mir zu riskant.“ Hat er aber nicht. Er steigt aus dem Boot, geht auf dem Wasser, und das alles mitten im Sturm. Und dann beginnt er zu sinken, in dem Moment als er auf die Wellen schaut. Aber weißt du was? Er ist der Einzige, der überhaupt aus dem Boot gestiegen ist. Vertrauen heißt nicht, dass wir nie wackeln, Vertrauen heißt, dass wir trotzdem gehen.

Jakobus 2:17

„So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.“

Das klingt hart, ist aber im Grunde sehr praktisch, denn Glaube, der sich nie zeigt, bleibt abstrakt. Glaube, der handelt, wird konkret. Mit Gott gemeinsame Sache zu machen bedeutet also, wir bleiben nicht im sicheren Hafen unserer Gedanken stehen sondern wir wagen Schritte. Manchmal kleine, manchmal größere. Wie können die aussehen?

Ein Gespräch suchen, obwohl du Angst vor Ablehnung hast.

Ehrlich sein, obwohl eine Notlüge bequemer wäre.

Großzügig sein, obwohl du nicht weißt, wie alles aufgeht.

Einen neuen Weg einschlagen, weil du den Eindruck hast, Gott legt dir etwas aufs Herz.

Natürlich fühlt sich das manchmal unsicher an und wir hätten gern eine Garantie. Gott gibt uns selten eine Garantie, aber er gibt uns eine Zusage: „Ich bin bei dir.“ Wenn wir mit Gott handeln, dann heißt das nicht, dass wir unüberlegt ins Blaue springen. Es heißt, dass wir auf seine Impulse hören ... und dann nicht nur sagen: „Schöner Gedanke“, sondern: „Okay, ich mach's.“

Vielleicht gibt es in deinem Leben gerade etwas, bei dem du genau spürst: Da ist ein innerer Impuls, eine leise Stimme, ein Gedanke, der immer wiederkommt. Und du weißt genau, dass

das mehr ist als nur eine Idee. Vertrauen in Bewegung bedeutet, diesen Impuls ernst zu nehmen und mutig loszugehen. Dazu brauchst du nicht perfekt sein, aber ehrlich. Denn das Schöne ist, Gott bewertet nicht die Größe unseres Schrittes, sondern die Richtung unseres Herzens. Ein kleiner Schritt im Vertrauen ist in seinen Augen größer als ein großes Konzept ohne ihn. Gemeinsame Sache mit Gott heißt also: Wir bleiben nicht Zuschauer. Wir steigen aus dem Boot, so wie Petrus es getan hat. Vielleicht mit zitternden Knien, aber mit dem Wissen: Wenn ich falle, fängt er mich auf und wenn ich gehe, geht er mit.“

Gemeinsame Sache verändert die Welt

Alles, was Gott in uns tut, hat Auswirkungen durch uns.

Micha 6:8b beschreibt was Gott von uns möchte:

„... Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Und Jesus sagt in ...

... Matthäus 5:14a

„Ihr seid das Licht der Welt. ...“

Er sagt nicht, dass wir uns anstrengen sollen, Licht zu sein, sondern er sagt, dass wir es bereits sind!

Epheser 2:10

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“

Gott wirkt durch kleine Schritte, kleine Gesten und kleine Momente. Wir brauchen dabei nur Zuhören, Freundlichkeit, Mut und Treue. Gemeinsame Sache mit Gott bedeutet nicht, dass wir die Welt retten müssen. Es bedeutet, dass wir uns ihm zur Verfügung stellen, mehr nicht. Und dann kann er durch uns wirken.

Abschluss

„Gemeinsame Sache machen ... mit Gott“, das war unser heutiges Thema. Stell dich ihm zur Verfügung, den Rest macht er. Vielleicht gibt es eine Sache, die du diese Woche bewusst mit Gott angehen kannst. Das braucht gar nichts Großes sein, vielleicht ein Gespräch, eine Entscheidung oder einfach ein Moment der Ehrlichkeit.

Psalm 37:5 sagt:

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auch ihn, er wird's wohlmachen.“

Und Paulus erinnert uns:

Philipper 1:6

„Ich bin ganz sicher, dass Gott das gute Werk, das er in euch angefangen hat, auch bis zu dem Tag weiterführen und vollenden wird, an dem Christus Jesus wiederkommt.“

Gemeinsame Sache mit Gott beginnt nicht mit Perfektion, sie beginnt mit Bereitschaft. Mit einem einfachen: „Herr, hier bin ich!“ Also, stellen wir uns Gott zur Verfügung.

In diesem Sinne, das war der Bibelcheck hier bei JC channel. Mach's gut. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyrights: Du kannst unsere Podcasts und die jeweiligen Manuskripte aufrufen, herunterladen und unverändert mit Quellenangabe für private oder nichtkommerzielle christliche Zwecke nutzen. Alle anderen Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Anfragen kannst du per E-Mail an uns richten.

